

Kapellenfriedhof

1839 gründete Eduard Wilhelm Güntz auf Thonberger Flur eine private Heilanstalt mit Park für Geisteskranke der oberen Gesellschaftsschichten, deren Leitung 1863 von seinem Schwiegersohn Justus Theobald Güntz übernommen wurde. Die Irren-Heil- und Pflege-Anstalt Thonberg wurde am 3. Mai 1836 eröffnet.



Karte von 1879

Jährlich wurden dort circa 70 bis 80 Patienten unter Verzicht auf mechanische Zwangsmittel behandelt. 1888 wurde die Anstalt Eigentum des Johannishospitals, das sie bis zu ihrer Auflösung im Jahre 1920 betrieb. Der Güntz-Park erinnert noch an die Einrichtung. Von 1841 bis 1856 betrieb Dr. Salomon der Güntzschen Einrichtung benachbart die Wasserheilanstalt „Mariabrunn“, deren Einrichtungen danach von Dr. Güntz übernommen wurden.

Die Anstalt blieb bis 1888 in Güntzschem Familienbesitz, dann übernahm sie das Johannishospital, das sie bis 1920 betrieb. Danach wurden die Gebäude anderen Zwecken zugeführt und der Park öffentlich zugänglich gemacht.

Begräbnisstätte

Da Thonberg keinen Friedhof besaß, fanden Verstorbene, die nicht von Angehörigen in den Heimatort überführt wurden, entsprechend der Parochialzugehörigkeit der Anstalt ihren letzten Ruheplatz auf Probstheidaer Boden, denn die Anstalt Thonberg gehörte in die Parochie Probsthaida und besaß dort in freier Lage vor dem Dorfe einen besonderen Gottesacker, auf welchem eine Totenkapelle in Romanischem Stil erbaut ist.



Die Kapelle hat eine Familiengruft, Altar und Sakristei, auch in einer Hinteren Abteilung die Sargkammer. Der Gottesacker ist mit gesandeten Wegen durchzogen und mit Laub und Nadelholz bepflanzt. Die Gräber sind zur Rechten und Linken des Hauptweges in einer Reihe gegraben, mit Rasenhügel bedeckt und mit Blumen geschmückt, auch mehrheitlich mit einem Steinkreuz oder einer Marmortafel bezeichnet. Eine Umgitterung grenzt die Ruhestätte von dem umliegenden Wiesenlande ab.

Da sich der Kapellenfriedhof in Kirchenbesitz befand, verwaiste er, nachdem die Güntz'sche Anstalt 1920 an die Stadt Leipzig gekommen war. Die Grabstelle verfielen bzw. wurden auf den Südfriedhof umgebettet. Die Umgitterung des Geländes wurde entfernt. Die Kapelle wurde abgerissen; Mauerreste und ein kleines zerfallenes Gebäude ohne Vorderwand (wahrscheinlich Reste der Sargkammer der Kapelle) waren noch um 1964 auffindbar.

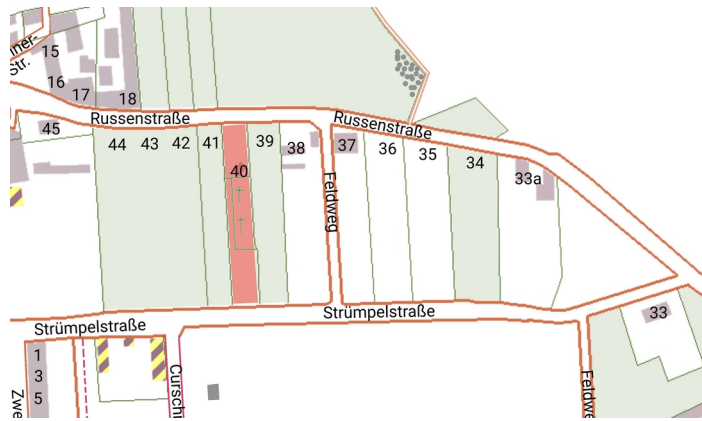
Das Flurstück zwischen Russenstraße und Strümpelstraße war auf der Russenstraßen-Seite zu zwei Dritteln dem Kapellenfriedhof zugehörig. Das Drittel an der Strümpelstraße wird wohl schon immer als Schafweide genutzt worden sein, wie auch in den Sechziger Jahren.

Als Kinder haben wir dort um die Mitte der Sechziger Jahre gespielt.

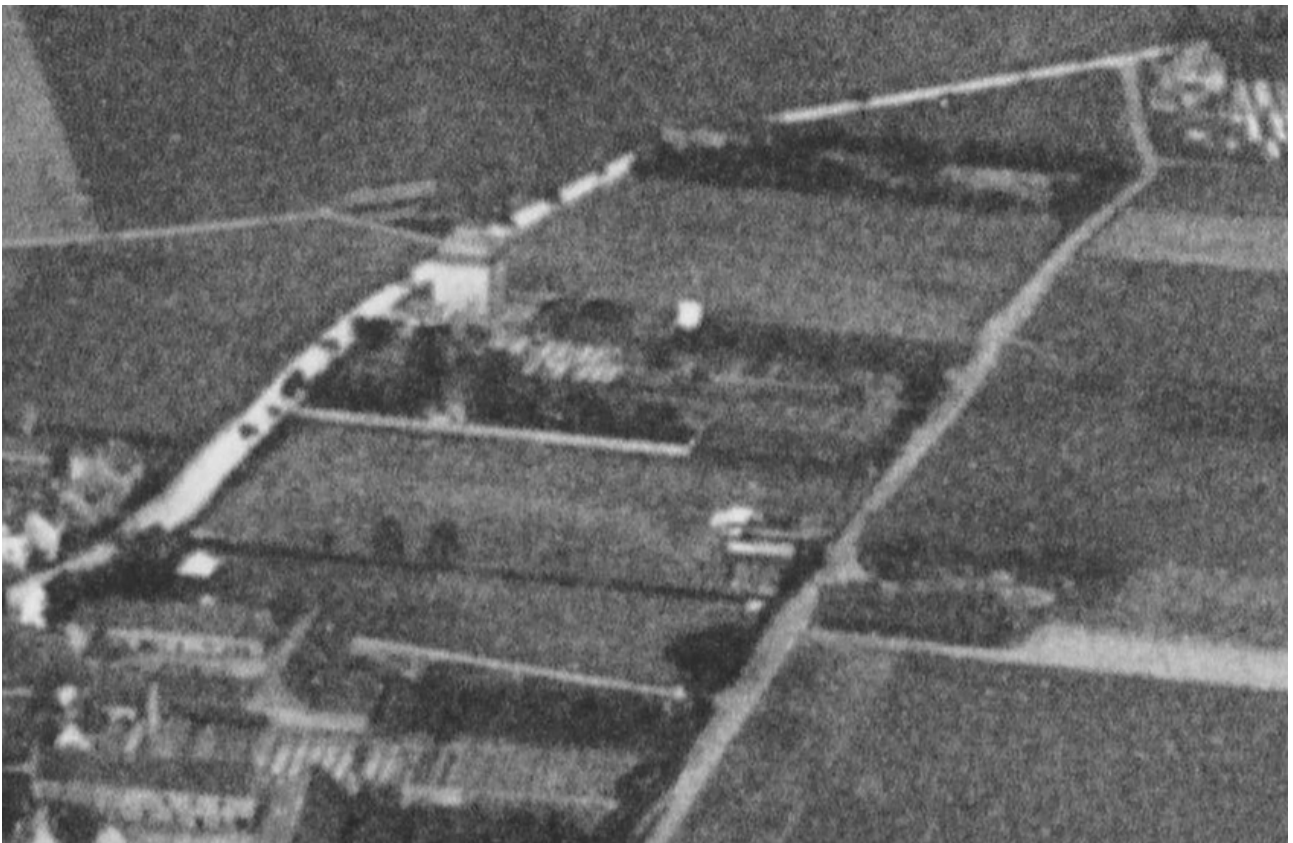
Zu diesem Zeitpunkt wurde das Friedhofsgelände als Schafweide genutzt.

Meine Mutti berichtet, daß der Kapellenfriedhof Ende der Dreißiger Jahre für Luftschutzübungen bzw. Luftschutz-Demonstrationen verwendet wurde.

Lageplan:



Luftbilder aus den Jahren um 1913 zeigen den Kapellenfriedhof mit einer Mauer umgeben:



Das Güntz'sche Landgut in Probstheida

Dr. Güntz besitzt im Pfarrdorfe Probstheida, eine Viertel-Meile vom Thonberg entfernt, ein Landgut, dessen Felder ein Areal von ungefähr vierzig Acker bilden. Eine Karte von 1847 weist bereits ein Güntzes Gut auf: „Gut Martin jetzt Günz“. Der Erwerb kann also nicht viel früher stattgefunden haben. Das Gut ist mit dem erforderlichen Inventar versehen und wird durch einen Inspektor verwaltet, welcher über eine Anzahl Dienstleute verfügt. Während die Anstalt aus dem Ertrage des Gutes einen großen Teil ihrer Bedürfnisse, besonders Milch, Getreide und Federvieh, bezieht, dient die fragliche Besitzung, deren Grund und Boden zum Teil unmittelbar vor dem Tore des Thonbergs gelegen ist, auch zur Gelegenheit, die Kranken oder rüstige Pflegebefohlene, welche Landwirtschaft kennen und lieben, nützlich zu beschäftigen. Während einzelne Pensionäre aus Gesundheitsrücksichten unter Aufsicht temporär in den Gutsgebäuden wohnen, pflegen die Gärten desselben, welche reich an Früchten sind, der Zielpunkt zu sein, wohin kleine Karavanen der Anstaltsinsassen bei schönem Wetter wandern.

Gottesdienst

Die Hauskapelle [*in Thonberg*] ist für den protestantischen Gottesdienst bestimmt. Hier predigt jeden zweiten Sonntag und an hohen Festtagen ein Geistlicher aus Leipzig. [...] Das Abendmahl wurde seither durch den Pfarrer der Johanniskirche, Dr. theol. Kritz, unserm würdigen Beichtiger, ausgeteilt. Taufen und Trauungen fallen in das Amt des Ortspfarrers von Probstheida, des Dr. phil. Gurlitt, in dessen Parochie der Thonberg gehört. Der Gottesdienst wird nach der Liturgie des Landes abgehalten. Unsre kleine Gemeinde, aus Gesunden und Kranken nach Wahl und Prüfung zusammengesetzt, erbaut sich in der Kirche sichtbar.

[...]

Über die Form des Leichenbegängnisses bestimmt die Familie. Protestanten pflegen in Probstheida, auf dem Friedhofe der Anstalt beerdigt zu werden. Von Seiten des Thonbergs wird die Feier durch Blumenschmuck und Begleitung geehrt. Am Sarge selbst hält der Pfarrer die Leichenrede und singt die Schule des Ortes, Das Grab wird nicht eher verlassen, als bis der Segen gesprochen und der Sarg mit Erde bedeckt ist.

Verstorbene anderer Konfessionen werden in der Regel auf die entsprechenden Gottesäcker in Leipzig abgeführt.

Die grünen Hügel unsrer entschlafenen Freunde werden fast insgesamt mit Monumenten und Gedächtnistafeln ausgezeichnet, auch alljährlich mit Blumen geschmückt und auf Kosten der Anstalt gegen Vernachlässigung und Beschädigung geschützt.

Im großen und Ganzen wiedergegeben mit den Worten von Eduard Wilhelm Güntz.

/23/ Die Irren-, Heil- und Pflege-Anstalt Thonberg im ersten Vierteljahrhundert ihrer Wirksamkeit, Eduard Wilhelm Güntz, Reclam, 1861

/24/ „Sachsens Kirchen Galerie – Die Inspektionen Leipzig und Grimma“, 1844

/K1/ „Reinkarte über die Gemeindeländer in Probst Hayde“ vermessen, berechnet und gezeichnet im Jahr 1847

um 1930 Grabkapelle Fotoalbum Grebenstein



um 1930 Grabstein Wrzesniowski Fotoalbum Grebenstein



um 1930 Grabstein Fotoalbum Grebenstein



um 1930 Kapellenfriedhof mit Gräbern Fotoalbum Grebenstein



1968 Kapellenfriedhof von der Russenstraße; Karl-Heinz Kretschmar



1968 Kapellenfriedhof v. Feld zw. Strümpelstraße u. Russenstraße; Karl-Heinz Kretzschmar



Der Pfeil zeigt die
Position des
Fotografen.